Zeitlupe Briefe : die Meinung der Leserinnen und Leser

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Meinung der Leserinnen und Leser

Echte Hilfe

Täglich einmal auf den Kopf stehen, das wird einigen von uns nicht mehr gelingen. Was uns aber Herr Willi Keller unter «Vorsätze 2000» offenbart, ist wirkliche Hilfe. Fünfzehn Verrücktheiten nennt er seine einfachen Übungen: Ruhig werden und achtsam sein; der Katze zuschauen, wie sie schläft und atmet; den Apfel mit innerer Fröhlichkeit kauen; singen, auch wenn es kratzt im Hals; und barfuss gehen, zum Entsetzen der Nachbarin, dabei den Boden spüren und innerlich eine Weile lang frei sein. Die fünfzehn Verrücktheiten muss ich immer wieder durchlesen auf Seite 7 im Märzheft der Zeitlupe.

Michl Weder, Sirnach

Abschied in Frieden

Der Bericht in der März-Ausgabe «Für einen natürlichen Tod» über das Buch «Zum Sterben will ich nach Hause» von Christa Dettwiler (S. 35) hat meine vollste Zustimmung. Leider sterben noch viele Menschen einsam und verlassen, ohne dass Angehörige benachrichtigt wurden. Vielen Angehörigen macht es lange zu schaffen, dass sie nicht ans Sterbebett gerufen wurden. Meine Frau hatte immer den Wunsch, zu Hause zu sterben. Es war ein Abschied in Frieden mit geringen Leiden. Dank meiner Anwesenheit, Hilfe und Liebe konnte sie alles ertragen. Es ist etwas Wunderbares, einen Menschen so begleiten zu dürfen.

Ernesto Guyer, Dietikon

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Briefe an die Redaktion. Die hier geäusserten Meinungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Gedichtbände

In einer Zeit, da in der Schule kaum noch Gedichte gelernt und Lieder durch «Songs» ersetzt werden, ist Ihr Gedichte-Suchdienst eine besonders wertvolle Einrichtung. Gedichtsammlungen sind fast nur noch antiquarisch zu finden. Ich möchte deshalb auf zwei Bände hinweisen, die noch im Buchhandel erhältlich sind: 1. Echtermeyer/von Wiese, Deutsche Gedichte, Verlag Cornelsen 18. A, 1993. Das Buch erscheint seit 120 Jahren. Da bei neuen Auflagen auch neue Gedichte aufgenommen werden, müssen alte geopfert werden. Ein antiquarischer Echtermeyer wäre deshalb vorzuziehen. 2. Ludwig Reimers, Der ewige Brunnen, ein Hausbuch deutscher Dichtung, Verlag C.H. Beck, München 1997.

Ernst Wolfer, Wädenswil

Unsolidarisches Denken

Mit Missfallen habe ich im Ratgeber der Januar-Zeitlupe von der Absicht eines AHV-Rentners gelesen, der sich wegen eines materiellen Vorteils gerichtlich trennen lassen will. Auch ich habe als berufstätige Frau jahrelang Solidaritätsbeiträge einbezahlt und erhalte nun einfach die Ehepaarrente, die mein Gatte begründet hat. Ich bin zufrieden damit und will, dass die AHV ein Solidaritätswerk bleibt. Da der trennungswillige Rentner der Plafonierung untersteht, ist anzunehmen, dass er in guten Verhältnissen lebt. Ich hoffe, dass sein unsolidarisches Denken nicht Schule macht.

Margrit Ermatinger-Leu, Rorschacherberg

Die grosse Ausnahme

Zum Artikel «Die Suche nach dem richtigen Lebensgefährten» auf den Seiten 8–11 in der Januar-Ausgabe möchte ich Ihnen gratulieren. Ich habe die gleichen Erfahrungen gemacht, nur dass es bis heute kein Happyend gab. Zur Tatsache, dass in der gleichen Ausgabe 21 partnersuchenden Frauen nur drei Männer gegenüberstehen, kommt, dass viele Männer in reifen Jahren glauben, nur eine jüngere Frau könne ihnen Erfüllung bieten. Das Thema, dass Männer oft der Meinung sind, Liebe finde nur in jungen Jahren statt und die Frauen verlören die Lust daran, wird nirgends behandelt. Die Geschichte von Rosita und Ruedi ist eine grosse Ausnahme.

Y.A. in W.

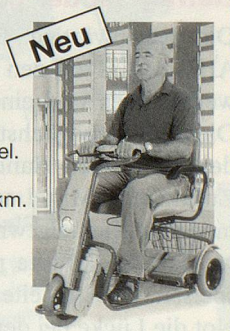
Dank an die Leserschaft

An dieser Stelle veröffentlichten wir in der Zeitlupe 1-2/2000 einen Aufruf von Frau Jeannette Aeschlimann, Biel. Sie bat um Ratschläge, wie sie die Begleiterscheinungen ihrer Gürtelrose lindern könnte. Sie hat so zahlreiche Briefe erhalten, dass sie nicht alle persönlich beantworten kann. In ihrem Namen danken wir unseren Leserinnen und Lesern herzlich für die Hilfsbereitschaft.

Die Redaktion

Ein superleichter, tragbarer Scooter

Der neue, leichte Scooter ist für gehbehinderte Mitmenschen ein äusserst beliebtes Fortbewegungsmittel. Schwerster Teil nur 9,8 kg. Reichw. 20 km. 7 km/h. Leicht im Kofferraum zu versorgen.



Verlangen Sie Unterlagen:

HERMAP

Gesundheitscenter
Neuhaltenstrasse 1, 6030 Ebikon
Telefon 041 440 58 66
Mo–Fr 8–12, 13.15–18.00 Uhr